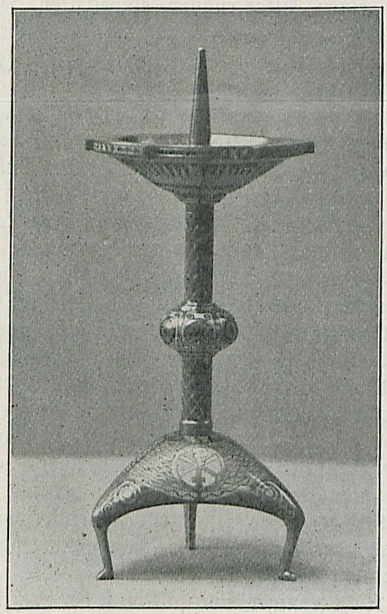
geometrisches Ziermotiv verschönter und belebter Zylinder, der durch einen Knauf unterbrochen wird. Dieser letztere hat teils eine praktische, teils eine ästhetische Bedeutung. Seine praktische Bedeutung liegt darin, eine Handhabe zum leichten Anfassen zu bilden; seine ästhetische: dem Schaft angemessene Abwechslung zu verleihen und einen Uebergang herzustellen zwischen dem breit ausladenden Fuß und dem oberen Leuchterteller. Eine gewisse Steigerung in der Silhouette und zugleich eine größere Gefälligkeit wird dadurch erzielt, daß er nicht gerade in der Mitte des Schaftes, sondern etwas weiter unten (etwa in den Verhältnissen des goldenen Schnittes) angebracht wird.

Der Schaft mündet direkt oder vermittelt durch ein Uebergangsglied in den Leuchterteller oder die Schale über. Diese nimmt ebenfalls je nach dem Grundmotiv der dekorativen Behandlung verschiedene Formen an, die wir hier nicht weiter behandeln wollen.



Was den uns vorliegenden Altarleuchter offenkundig auszeichnet, ist das kraftvolle ebenmäßig schöne Vorwalten des Konstruktiven und seiner Harmonie. Eine ganz besondere Sorgfalt und langes Nachdenken ist vom Künstler der Behandlung des Fußstückes gewidmet worden. Der Beschauer wird sich zunächst von dem Grunde der so günstig wirkenden Harmonie in den Verhältnissen keine bestimmte Rechenschaft zu geben vermögen: er wird sie wohl unmittelbar spüren und sie genießen, weil eben Harmonie der Zahlenverhältnisse und Proportion ein konstitutives formales Element der Schönheit ist, aber er wird sie nicht sofort ableiten können. Ja, wenn er die Linie, welche durch die Füße und den unteren Rand des Fußstücks gebildet wird, für sich allein nimmt, möchte er wohl zuerst meinen, ein nach höchst modernen Prinzipien geschaffenes Stück vor sich zu haben. Der ganze Aufbau ist streng geometrisch berechnet. Der Fuß und seine Silhouette sind aus Kreissegmenten, die in bestimmten Zahlenverhältnissen zu einander stehen, konstruiert. Die drei Füßchen selbst kommen, wenn sie verlängert werden, in dem Punkt der Achse zusammen, welcher das Doppelte der Höhe des Leuchters bezeichnet.

Der Leuchter ist absichtlich in Bronze belassen, nicht vergoldet. Er darf und soll mit der Zeit eine Patina annehmen. Diese soll dann die angewandte Email-Dekoration wirksam unterstützen. Sie ist einfach und doch sehr wirkungsvoll! Der Fuß ist wie der Knauf und der Teller in Email ausgeführt. Grün, tiefes und helles Blau wechseln mit einander und spielen in einander. Die Dekorationsformen sind rein geometrisch: die Motive altchristlicher Kunst: Kreislinien, zwischen ihnen Wellenlinien, Voluten und oben am Teller Strahlen, am Knauf Kreisverzierungen, am Schaft Rhomboide, aufs Eck gestellt. Das ist alles. Und doch wie ungemein gefällig, wie selbstverständlich wirkt das zusammen! Es ist eine sichtbar gewordene Zahlenharmonie, der Adel der Schönheit, verbunden mit höchster Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, die auf alles Prunkvolle oder unwahre Scheinwesen verzichtet. Der Geist und die Zucht der Kunst Beurons weht uns hier entgegen. In eine romanische Kirche wüßte ich nicht leicht etwas Schöneres.

Wir sehen, man ist in der Lage, auch auf diesem Gebiete die wertlose und geistlose Fabrikware durch Schönes und Wertvolles zu ersetzen, aus welchem das Walten künstlerischen Geistes erkennbar ist.

Prof. Dr. Ludwig Baur.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1907/0101